

# Kiriku und die Zauberin

Michel Ocelot. Frankreich 1998



Film-Heft von Claudia Brenneisen

# MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das



Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als Lesesaal der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.

Thomas Krüger  
Präsident der bpb

Horst Walther  
Leiter des IKF



---

## Impressum

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb  
(Berliner Freiheit 7. 53111 Bonn. Tel: 01888 – 515 - 0. Fax: 01888 – 515 - 113. E-Mail: info@bpb.de Homepage: www.bpb.de).

Redaktion: Michael Kleinschmidt, Verena Sauvage (IKF), Katrin Willmann (bpb).

Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout).

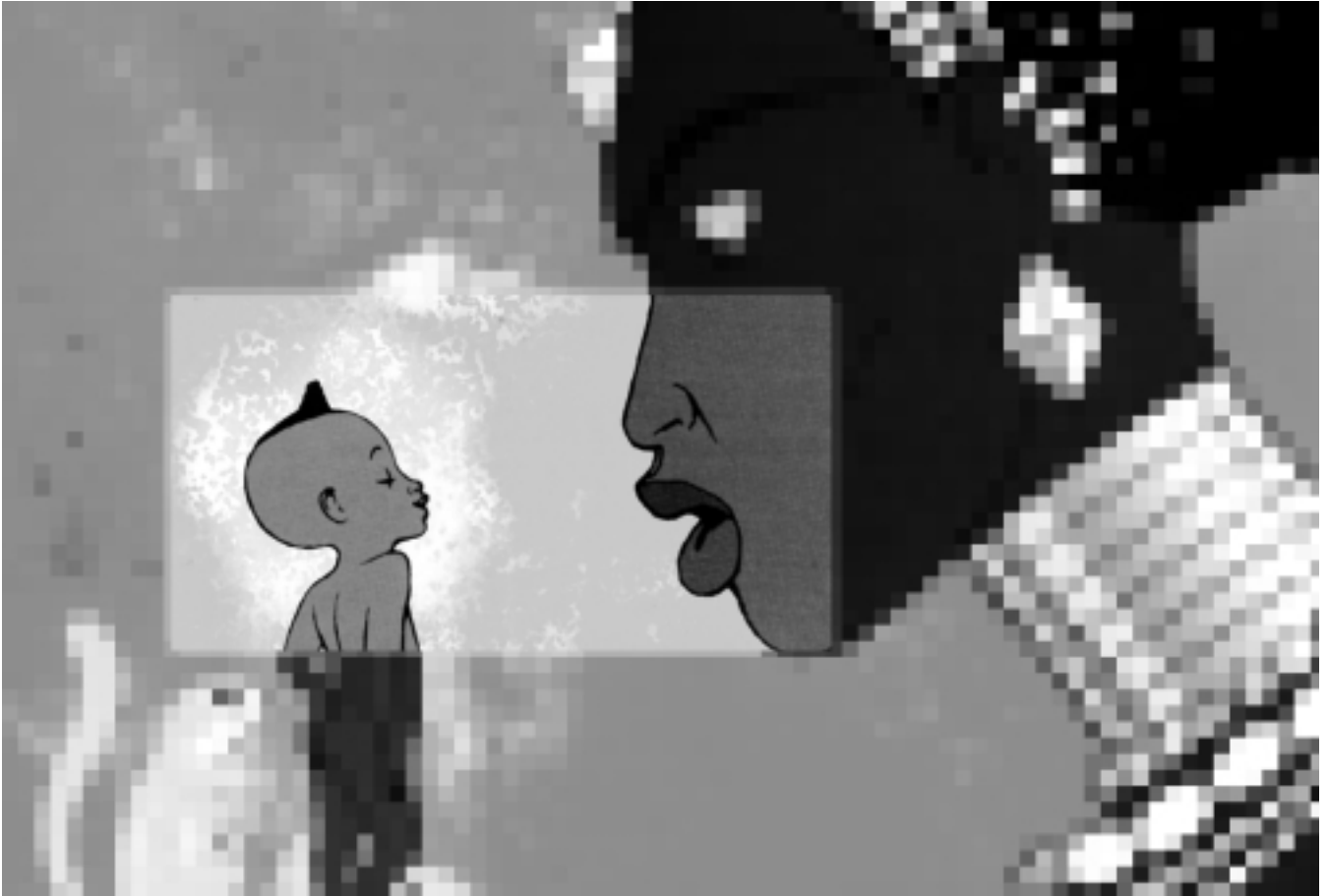
Titel, Umschlagseite und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt – bureau fuer gestaltung. Friedenstr. 6. 89073 Ulm).

Druck: dino druck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). Bildnachweis: Kinderkino München e.V. © Juni 2002

## Anschrift der Redaktion

Institut für Kino und Filmkultur. Mauritiussteinweg 86 - 88. 50676 Köln. Tel: 0221 - 397 48 - 50 Fax: 0221 - 397 48 - 65

E-Mail: info@film-kultur.de Homepage: www.film-kultur.de



## Kirikou und die Zauberin

Kirikou et la sorcière

Zeichentrickfilm

Frankreich/Belgien/Luxemburg 1998

Buch und Regie: Michel Ocelot

Kamera: Daniel Borenstein

Animation: Rija Studio (Riga), Exist Studio (Budapest)

Musik: Youssou N'Dour

Deutsche Stimmen: Mo Asumang (Mutter), Gabriel Wanka (Kiriku),

Udo Wachtveitl (Onkel), Claudia Urbschat-Mingues (Karaba),

Harald Leipnitz (Großvater)

Länge: 75 Min.

FSK: o. A. , empfohlen ab 6 J.

Verleih: MFA (35 mm), BJF (16 mm)



Preise: 1. Preis Internationales Kinderfilmfest Chicago 1999

## KIRIKU UND DIE ZAUBERIN

### Inhalt



In einem afrikanischen Dorf liegt in einer Hütte eine schwangere Frau. Das Kind in ihrem Bauch spricht zu ihr: „Mutter, bring mich zur Welt!“ Die Mutter antwortet: „Wenn ein Kind im Bauch seiner Mutter sprechen kann, kann es sich auch selbst zur Welt bringen.“ Ein kleiner Winzling krabbelt aus dem Bauch seiner Mutter heraus, trennt die Nabelschnur durch und sagt: „Ich bin Kiriku. Mutter, nun wasche mich!“ „Wenn ein Junge sich selbst zur Welt bringen kann, kann er sich auch selbst waschen. Aber verschwende das Wasser nicht, denn Wasser ist knapp, seit Karaba, die böse Zauberin, unsere Quelle vertrocknen ließ.“



So beginnt die Geschichte des sehr selbstständigen kleinen Kiriku und der Zauberin, die sein Dorf malträtiert. Als Kiriku von seiner Mutter erfährt, dass Karaba alle Männer des Dorfes verschlungen hat und der letzte, Kirikus Onkel, gerade auf dem Weg zu ihr ist, um gegen sie zu kämpfen, rast der Kleine in Windeseile dem Onkel hinterher. Versteckt unter einem Hut, kann er seinen Onkel vor den Angriffen der Fetische, den Handlangern und Soldaten der Zauberin, retten. Nun fordert die Zauberin den „Zauberhut“, doch was sie erhält, ist ein Bündel Blätter, das der trickreiche Kiriku den Fetischen unterschieben kann. In ihrem Zorn befiehlt Karaba den Frauen des Dorfes alles Gold und allen Schmuck bei

ihr abzuliefern. Kiriku aber will wissen, warum Karaba so böse ist und er wagt es, sie direkt nach dem Grund ihres Handelns zu fragen. Damit macht er sich nicht nur Karaba zur Feindin, sondern auch die Dorfbewohner verübeln ihm, dass er sich der bösen Zauberin nicht beugt. Die Kinder lassen ihn nicht mitspielen – auch nachdem er sie durch sein beherztes Eingreifen zweimal aus den Fängen der Zauberin gerettet hat. Sie widmen ihm zwar ein Lied, aber sie mögen ihn nicht. Das ändert sich auch nicht, als Kiriku den wahren Grund für das Versiegen der Quelle entdeckt und unter Einsatz seines Lebens beseitigt. Nun hat das Dorf zwar wieder Wasser, aber gleichzeitig wird offenbar, wie leichtgläu-

big alle Erwachsenen der Mär von der wasserraubenden Karaba aufgesessen sind.

Die Frage, warum Karaba so böse ist, lässt Kiriku nicht in Ruhe. Ein Hinweis seiner Mutter, dass sein jenseits der Berge lebender, weiser Großvater sie vielleicht beantworten könnte, gibt Kiriku den Anstoß, sein größtes Abenteuer zu wagen. Unter den alles erspähenden Augen des Wachposten-Fetischs, Aug' in Aug' mit einem bedrohlichen Stinktief, auf dem Rücken eines noch schrecklicheren Wildschweins gelangt er schließlich in die Berghöhle seines Großvaters. Der weiß erstaunliche Antworten auf Kirikus Fragen, ob die Zauberin Schuld am Versiegen der Quelle und ob Karaba die Männer des Dorfes wirklich verschlungen habe. „Nein, hat sie nicht“, sagt der Großvater „aber es ist ihr recht, wenn alle Menschen das glauben, denn je mehr sie gefürchtet wird, desto größer wird ihre Macht“. Auch auf Kirikus wichtigste Frage, warum denn die Zauberin böse ist, weiß der Alte eine Antwort. Karaba ist böse, weil sie unerträgliche Schmerzen leidet, die von einem vergifteten Dorn herrühren. Kiriku beschließt, den Dorn zu entfernen, und bittet den Groß-

vater um einen Schutzzauber. Der wird ihm aber verweigert. Der Alte ist davon überzeugt, dass die große Kraft seines Enkels gerade daherrührt, dass dieser ohne Zauberei, nur mit Klugheit, Mut und Unschuld gegen die mächtige Zauberin antritt. Und er wird Recht behalten.

Kiriku meistert den gefährvollen Rückweg, er überlistet die Zauberin, zieht den Stachel und macht ihr einen Heiratsantrag, den sie – in Anbetracht seines Alters – ablehnt. Auf seine Bitte ihn zu küssen, geschieht das Wunder: Kiriku reift in Sekunden zum schönen, jungen Mann. Beim Anblick des neuen Paares geraten die Dorfbewohner in Rage. Sie glauben nicht, dass der junge Mann Kiriku ist. Seine Mutter ist die Einzige, die ihn erkennt. Auf keinen Fall wollen die Dorfbewohner die Zauberin, die mit dem Stachel auch ihre Macht verloren hat, in ihre Gemeinschaft aufnehmen. Erst als der Großvater mit allen vermissten Männern des Dorfes Einzug hält, wird offenbar, dass Karaba die Männer nicht verschlungen, sondern in eine Armee von Fetischen verzaubert hatte. Nun können die Menschen Karaba verzeihen und das Paar Kiriku und Karaba in ihre Mitte aufnehmen.



## KIRIKU UND DIE ZAUBERIN

# Problemstellung



KIRIKU UND DIE ZAUBERIN ist die Adaption eines Märchens aus der westafrikanischen Heimat des Regisseurs Michel Ocelot. Ein kleiner Junge – der Kleinste von allen – widersetzt sich der Lethargie, die sein Dorf befallen hat angesichts einer übermächtigen Gegnerin: der Zauberin Karaba. Das ist seine erste hervorsteckende Eigenschaft: Kiriku handelt. Als Zeichen seines unerschöpflichen Tatendrangs bringt sich der Junge selbst zur Welt, er rettet die Kinder durch sein spontanes Einschreiten. Er übertritt Verbote, wie sich der verzauberten Quelle zu nähern oder das Reich der Karaba zu durchqueren.

Aus dem Spektrum seiner Taten wird ein Muster ersichtlich: sein Handeln richtet sich auf die Gemeinschaft, zu ihrem Wohle wird er tätig: Kiriku ist ein „Erlöser“. Er rettet nicht nur sein Dorf vor dem Zerfall, er erlöst auch Karaba. Zuletzt erlöst Kiriku auch sich selbst, indem er seine Einsamkeit abschüttelt und Karaba als Partnerin gewinnt. Kiriku handelt und sein Handeln befreit. Doch Kiriku ist auch ein Frageender, einer, der hartnäckig bohrt, wenn er etwas nicht versteht. „Warum ist Karaba so böse?“ wird die alles auslösende Frage der Geschichte. Keine ungewöhnliche Frage, Kinder stellen ähnliche Fragen häufig. Hier wird jedoch der Rahmen der Gattung „Märchen“, wo Gut und Böse eine klare Aufteilung erfahren, Zwischentöne selten sind und das Gute am Ende belohnt, das Böse bestraft wird, gesprengt. In der Tat hat der Regisseur an dieser Stelle das überlieferte Märchen, in dem Karaba am Ende getötet wird, abgewandelt und zu der Aussage geformt: Ein böser Mensch kann wieder ein Mitglied der Gemeinschaft werden, wenn die Gemeinschaft erforscht, was das Unglück dieses Menschen ist und wie man es beseitigen kann. Ein optimistischer

Schluss, der in diesem Märchen sehr viel besser funktioniert als in vielen anderen Märchenadaptionen, die dem Zeitgeist entsprechend ein sozial verträgliches Ende erfinden.



### „Zaubermärchen“

Innerhalb der Gattung „Märchen“ besitzen die Zaubermärchen den größten Bekanntheitsgrad (ca. 80 % aller Grimmschen Märchen sind Zaubermärchen). Der Schweizer Märchenforscher Max Lüthi hat mit seiner stilistisch-gestaltlichen Analyse die idealtypischen Elemente des Zaubermärchens umfassend beschrieben.

Ein prägnantes Element ist die Isolation der Heldin/des Helden. Die HeldInnen nehmen eine besondere Stellung in ihrem Sozialgefüge ein, sei es, dass sie als einziges oder jüngstes Kind geboren sind oder unter besonderen Umständen gezeugt wurden (magische Empfängnis). Sie werden unterschätzt, missachtet, benachteiligt. Gerade aufgrund ihrer scheinbaren Isolation können sich die Zentralfiguren leichter von ihrer Umwelt ablösen, sie sind „unbeschwert“ und damit in der Lage, neue Beziehungen einzugehen. Sie sind für jede sich bietende Verbindung frei und bereit. Diese universelle Bindungsfähigkeit versetzt sie in die Lage, Kontakte zu Helfern zu knüpfen, die jedoch ebenso leicht wieder gelöst werden können.

(siehe: Max Lüthi, Das Volksmärchen als Dichtung, Düsseldorf 1975)

### **Thema Toleranz**

Karaba und Kiriku – (der Stabreim lässt es ahnen!) sind sich ähnlich. Beide stehen am Rand der Gesellschaft. Kiriku wird wegen seiner forschen Art von den Erwachsenen nicht gemocht und von den Kindern wegen seiner Kleinheit gemieden. Aber er ist frei und bereit zu tun, was er für richtig hält. Karaba ist mit ihrer Zauber-  
macht und ihrem Hass auf die Menschen eine extreme Außenseiterin der Gesellschaft. Doch ist sie – wie der Schluss deutlich macht – im doppelten Sinne eine Gefangene: eingesperrt in ihrem Palast, den sie nicht verlassen kann, und im übertragenen Sinne gefangen in ihrem Schmerz über erlittene Enttäuschungen. Die Dorfbewohner verhalten sich gegenüber beiden ignorant. Die Grenzen von Karabas Macht sehen sie nicht, sondern überhöhen sie ins Unermessliche. Dass sie damit die Verantwortung für ihr Leben abgeben, indem sie aufhören, nach den Ursachen zu forschen, zeigt die Episode von der vertrockneten Quelle, deren Versiegen die Dorfbewohner beschämen muss. Diese Episode ist eine kulturkritische Anmerkung des Regisseurs, der damit der Verfangenheit seines Volkes in Magie und Zauberglauben eine rationale Sichtweise entgegenstellt. Denn der Glaube an Zauber aller Art fördert nur die Untätigkeit, die fatalistische Haltung des Geschehen-Lassens, während die Ursachen-Forschung ein Tätig-Werden evoziert. Haben die Dorfbewohner nicht im Glauben, dass alles Schlechte von Karaba herrührt, die Hände in den Schoß gelegt? Und haben sie nicht denjenigen, der sich in den allgemeinen Konsens der Untätigkeit nicht fügen wollte, vor der ganzen Gemeinde diskreditiert? Trotzdem verübelt Kiriku der Dorfgemeinschaft nichts – er ringt mit dem Dorf daher um die Bereitschaft, Karaba zu verzeihen. Sein Thema ist nicht Isolation, sondern Integration.

### **Thema Kulturelle Unterschiede**

KIRIKU UND DIE ZAUBERIN bietet kein authentisches Bild des heutigen Afrika. Schließlich handelt es sich um ein Märchen. Afrika ist nicht gleich Afrika. Um aber der Komplexität des Kontinents gerecht zu werden, müssten verschiedene Differenzierungen vorgenommen werden:

- geographische (verschiedene Klimazonen)
- politische (verschiedene Staaten)
- kulturelle (der Einfluss der Religionen Islam und Christentum)

Bei einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem fremden Kontinent sollten auch die Folgen der Kolonialisierung, die Bevölkerungsexplosion, Armut, Hunger und Krieg Thema sein. Dies würde die Kinder im Grundschulalter aber im Allgemeinen überfordern, d. h. es bleibt im Ermessen der LehrerInnen, inwieweit das Thema vertieft wird. Zumindest die geographischen und politischen Unterteilungen könnten im Anschluss an den Film mit Hilfe einer großen Karte von Afrika veranschaulicht werden. Im Folgenden werden die Themen behandelt, die sich unmittelbar aus KIRIKU UND DIE ZAUBERIN ergeben.

- Lebensformen
- Tanz und Musik
- Magie und Zauberei

### Lebensformen

Im Film KIRIKU UND DIE ZAUBERIN sind die Kinder nackt, die Frauen barbusig dargestellt. Das entspricht vielleicht einem gängigen Bild von Afrika, es entspricht aber nicht den Tatsachen. Trotzdem hat sich der Regisseur – übrigens gegen den Widerstand seiner europäischen Kooperationspartner – für diese Darstellung entschieden. Mit Rücksicht auf verschieden gelagerte Schamgrenzen unter den Zuschau-

erInnen und auch im Hinblick auf den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund sollte das Thema „Nacktheit“ auf jeden Fall angesprochen werden.

Auch ist das überschaubare Dorf mit Lehmhütten und Strohdächern nur eine von vielen verschiedenen Lebensformen und selbst da wären in einer dokumentarischen Abbildung der Einfluss westlicher Kultur und die allgegenwärtigen Folgen der Kolonialisierung unübersehbar. (s. a. Barbara Veit, Hans-Otto Wiebus: Dritte Welt Buch für Kinder). Aber man kann mit Fragen darauf aufmerksam machen, dass das, was auch in Kinderaugen „primitiv“ aussieht, z. B. die Verwendung von Lehm und Stroh anstelle von Beton, Handarbeit anstelle von Maschinen (Szene, in der die Mutter Yams oder Hirse mit dem Mörser bearbeitet), kein Autoverkehr, kein Fernseher, keine Spielzeugen eine gute, den Umweltbedingungen und den Lebensanforderungen gemäße Seite hat.

*„Klein ist das Eichhörnchen, aber es ist kein Sklave des Elefanten.“*

Sprichwort der Bornu

### Tanz und Musik

Musik, Gesang und Tanz spielen in allen Lebensbereichen der Bevölkerung Afrikas eine große Rolle und gehören schon immer als rhythmische Begleitung und Koordination der Arbeit zum Alltag der Menschen. Ob bei Geburt oder Tod, Initiation (Aufnahme eines Neulings in eine Standes- oder Altersgemeinschaft), Hochzeit, Saat und Ernte, religiösen Zeremonien und kriegerischen Ereignissen, der Tanz und die Musik sind wesentliche Bestandteile des Lebens. Lieder können Stimmun-



Natürliche Nacktheit

gen und Gefühle ausdrücken, z. B. Missgeschicke benennen, eine Klage über Armut und Hunger führen oder Lebensfreude ausdrücken. In KIRIKU UND DIE ZAUBERIN ist die vielseitige Anwendung von Musik und Tanz sehr deutlich gezeichnet, wenn z. B. die Kinder nach ihrer Rettung einen Lobgesang auf Kiriku anstimmen, aber auch sein vermeintlicher Tod Anlass ist, ein Lied zu improvisieren und die Freude über seine Rückkehr ins Leben alle Dorfbewohner tanzen lässt.

### Magie und Zauberei

Neben Christentum und Islam spielen Natur- und Stammesreligionen eine große Rolle in Afrika. Weit verbreitet ist der Ahnenkult. Dahinter steckt die Verehrung des Alters (die unsere Zivilisation nahezu vollständig aufgegeben hat!) und der Glaube,



### Fetische

Fetische oder Zauberfiguren sind Objekte, auch Skulpturen, die nach Überzeugung ihrer Besitzer übernatürliche Kräfte besitzen durch Substanzen, die sie enthalten. Eine Skulptur dieser Art kann Verbündeter, aber auch Feind des Menschen sein und die Kräfte, die sie besitzt, sind mit Gebeten und Opfergaben günstig zu stimmen.

dass die Verstorbenen Einfluss auf die Lebenden haben. Die Vorfahren geben sittliche und moralische Werte an die nächste Generation weiter. Verärgert man sie, kann es sein, dass ihr Geist der Gemeinschaft Schaden zufügt. Ahnen werden aber auch angerufen, um böse Geister zu bekämpfen, um Krankheiten zu heilen oder um Rat zu erteilen. Michel Ocelot hat in dem Film KIRIKU UND DIE ZAU-

BERIN zwei Bilder des „Alters“ entworfen: Zum einen das des Großvaters von Kiriku, dessen Wohnort und die Farbe weiß auf das Totenreich verweisen, also auf einen Ahnen im kultischen Sinne, der in der Lage ist zu helfen. Zum anderen das des alten Mannes im Dorf, der den Leuten die Allmacht Karabas einredet und ganz im Konsens des Dorfes aufgeht, dass Abwarten das Beste sei. Dieser Alte steht für Rückständigkeit und Ohnmacht – kein Vorbild also! Ocelot wählte zwar als Thema des Films ein „Zauber Märchen“, aber es wird an mehreren Stellen offensichtlich, dass es ihm um eine Kritik an diesem verbreiteten Zauberglauben in seinem Land geht:

- Karaba ist keine böse Zauberin, nur ein verwundeter Mensch, kann also geheilt werden.
- Der Kampf gegen Karaba braucht keinen Zauber, sondern Klugheit, Entschlossenheit und Mitgefühl.
- Die Quelle ist nicht verzaubert, nur verstopft, kann also gereinigt werden!



## KIRIKU UND DIE ZAUBERIN

### Filmsprache



KIRIKU UND DIE ZAUBERIN ist ein stilistisch und inhaltlich herausragender Zeichentrickfilm. Er besticht durch einen feinen Humor und spannende Sequenzen, die für Kinder überschaubar und nachvollziehbar gezeichnet und gefilmt sind. Spannung entsteht hier nicht – wie bei den meisten Zeichentrickfilmserien der Fernsehkanäle – durch eine hektische und sprunghafte Schnittfolge.

Die Bilder sind großflächig gezeichnet und die Farben haben einen Bezug zu dem Land, in dem der Film spielt. Warme, erdige Farben von Ocker, Rostrot und Orange stehen für das Leben im Dorf, Grau ist die Farbe von Karabas Palast und ihren Fetischen, Rot und Schwarz sind die Farben der Magie in Gestalt der mächtigen Karaba, während in der Welt von Kirikus Großvater Weiß und Blau dominieren.

Die Musik des weltbekannten Senegalesen Youssou N'Dour stellt sich nie in den Vordergrund, setzt aber sehr einprägsame Akzente, wie z. B. in dem Lied, das die Kinder nach ihrer Rettung Kiriku zu Ehren spontan anstimmen und das auch die kleinen Zuschauer schon nach einmaligem Hören mitsingen können. Übrigens wurde die Musik – dem Geist des Films entsprechend – ausschließlich auf afrikanischen Instrumenten intoniert.




## KIRIKU UND DIE ZAUBERIN

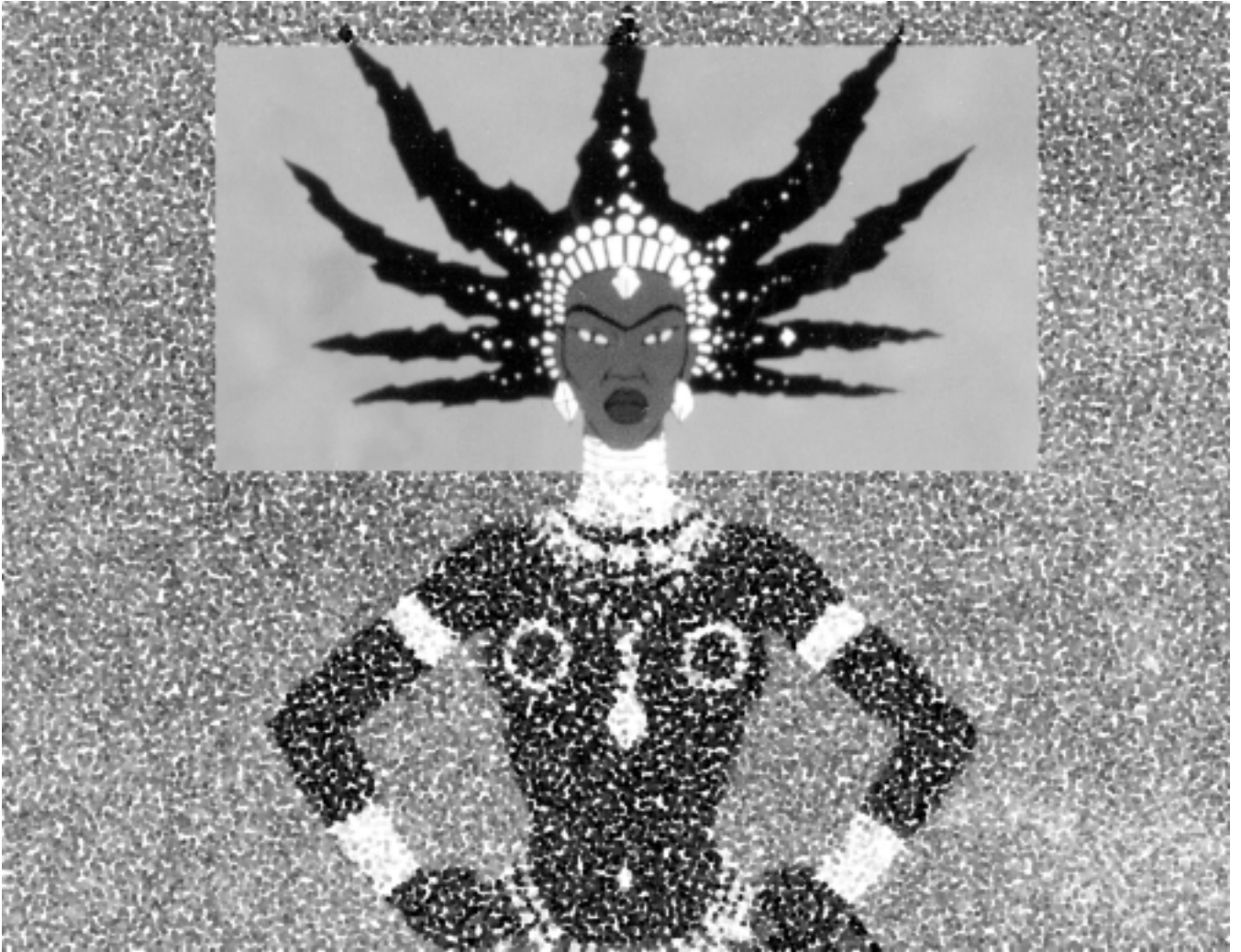
### Fragen

- ? Was ist das Besondere an Kiriku?
- ? Wie hilft Kiriku seinem Onkel, so dass er nicht von der Zauberin verschlungen wird?
- ? Ist Kiriku der Held des Dorfes? Wird er von allen geliebt und verehrt?
- ? Spielen die anderen Kinder gern mit ihm?
- ? Sollten die Dorfbewohner Kiriku nicht dankbar sein dafür, was er alles für sie tut? Warum mögen sie ihn nicht?
- ? Gibt es jemanden, der Kiriku liebt, so wie er ist? Woran siehst du das?
- ? Wie überlistet Kiriku den Wachposten-Fetisch? Wie schaffte er es, das Wildschwein zu reiten?
- ? Kommen noch andere Tiere vor?
- ? Welche Tiere sind gefährlich, welche Tiere helfen Kiriku?
- ? Warum will Kiriku unbedingt seinen Großvater sprechen? Wie lautet die Frage, die Kiriku unablässig stellt? Was weiß der Großvater?
- ? Kiriku bittet seinen Großvater um einen Zauber, der ihn vor Karaba beschützen soll. Warum gibt der Großvater ihm diesen Zauber nicht? Braucht Kiriku einen Zauber? Was hat er stattdessen?
- ? Hättest du auch gerne einen Zauber? Vor was sollte er dich beschützen?
- ? Was hat die Zauberin mit den Männern gemacht?
- ? Sieht man, wie die Zauberin die Männer des Dorfes verschlingt?
- ? Was sind Fetische?
- ? Warum hasst die Zauberin alle Menschen?
- ? Warum verlässt sie nie ihren Palast?
- ? Hat die Zauberin die Quelle verzaubert, so dass kein Wasser mehr kommt? Warum hat niemand die Quelle untersucht?
- ? Hätte Kiriku die Zauberin bestrafen sollen für ihre Verbrechen? Warum? Warum nicht?



- 
- ? Warum sind die Dorfbewohner so feindlich, als Kiriku und Karaba zusammen ins Dorf kommen?
  - ? Was hättest du anstelle Kirikus gemacht, wenn dein Freund/deine Freundin von anderen Leuten so gemein behandelt würde?
  - ? Zum Schluss wissen die Dorfbewohner, dass Karaba gar nicht so mächtig war, wie sie geglaubt haben. Was können die Menschen daraus lernen?
  - ? Unterscheidet sich die Kleidung der Afrikaner von der unserigen? Leben Afrikaner auch in Deutschland?
  - ? Aus welchem Material werden im Film die afrikanischen Häuser gebaut? Welche Baumaterialien werden bei uns bevorzugt?
  - ? Womit spielen die Kinder im Film? Nenne die Spielsachen.
  - ? Was machen die Menschen im Dorf, wenn sie sich freuen? Was tun sie, wenn sie trauern? (Szene, als Kiriku vermeintlich stirbt.) Wie ist das bei uns?





## Materialien

### Ideen für den Unterricht

#### Ideen für den Unterricht – Kreatives Gestalten

Dass wir überhaupt einen Film sehen können, verdanken wir der Trägheit unseres Auges. Wäre unser Auge schneller, würden wir die einzelnen Bilder, aus die ein Film besteht, sehen. Diese Grundkenntnis des Films kann man auch jüngeren Kindern mit „Bewegten Bildern“ vermitteln.

#### Bewegte Bilder – Das Streifenkino

Die einfachste Form, Bilder zum Laufen zu bringen, ist das Streifenkino oder auch Rollbild genannt. Zunächst malen die Kinder die Vorlage (die Zauberin) bunt an, dabei ist allerdings darauf zu achten, dass für Bild 1 und Bild 2 jeweils die gleichen Farben verwendet werden. Anschließend werden die Bilder entlang des Rahmens und in der Mittellinie ausgeschnitten und Bild 1 auf Bild 2 getackert. Mit Hilfe eines Bleistifts wird das obere Blatt schnell hin- und hergerollt, dabei entsteht der Eindruck, als ob *Karaba* ihre Arme heben und senken würde. Auch ihr Gesichtsausdruck verändert sich.

#### Bewegte Bilder – Das Daumenkino

Es gibt zwei Möglichkeiten, ein Daumenkino herzustellen. Entweder klebt man die ausgemalten und ausgeschnittenen Bilder (Kiriku beim Baden) nacheinander auf die Seiten eines fertig gebundenen Notizblockchens oder man tackert die einzelnen Bilder in der Reihenfolge aufeinander. Dann lässt man die Blätter über den Daumen ablaufen, fertig ist das Kino!

#### Unbewegte Bilder – Gucklochwelten

In einem Guckkasten können die Kinder ihre Fantasien zu dem Film nachbauen. Mögliche Themen sind Kirikus Dorf, die umgebende Landschaft, Karabas Haus,

die Höhle des Großvaters. Material: Kartons (Schuhkartons mit Deckel), Schere, Klebstoff, Knetmasse, Ton, Naturmaterialien wie Äste, Blätter, Sand, Erde, Steine; Perlen, Schnur oder Hanf, farbiges Transparentpapier, Paus- oder Butterbrotpapier.



1. In den Karton werden kleine Gucklöcher in die Seitenwände und zwei große Löcher in den Deckel geschnitten (mit Hilfe von Erwachsenen). Auf die großen Löcher im Deckel wird Paus- oder Butterbrotpapier geklebt, damit Licht in den Guckkasten einfallen, aber niemand von oben hineinsehen kann.
2. Aus Steinen, Zweigen, Sand, Blättern etc. bauen die Kinder ihre „Szene“, dabei werden die einzelnen Teile mit Knetmasse auf dem Schachtelboden befestigt und die Figuren (Kiriku, Karaba, die Vögel etc.), aber auch wichtige Gegenstände, wie Kalebassen werden aus Knetmasse oder Ton geformt.
3. Hält man den Karton unters Licht, bekommen die Betrachter am Guckloch einen Ausschnitt einer geheimnisvollen Welt zu sehen ...

#### Trommeln – in allen Größen

Material: Papier, Packpapier oder Elefantenhaut, Wasser, Kleister, Schere, mehrere, verschieden große Blumentöpfe aus Ton, Farben, Pinsel.

Die unterschiedlich großen Blumentöpfe können vorher mit Farbe bunt bemalt werden. Papier in mehreren Lagen so zuschneiden, dass es als Membran über die Trommeln gelegt werden kann. Jede Lage Papier durch den Kleister ziehen und glatt über die offenen Rundungen der Trommel-Töpfe spannen. Werden die Trommeln der Größe nach aufgestellt, kann man die Abstufungen der Klänge gut unterscheiden.

## Filmzitate

### **Bewegungsspiel – der Tunnel**

Die Kinder bilden den verzweigten Tunnel aus der Szene mit den Erdhörnchen, dem Stinktief und der Schlange nach. Dazu gehen die Kinder in die „Hundestellung“, der Tunnel kann Kurven, enge und weitere, hohe und niedrigere Stellen haben. Wichtig ist, dass jedes Kind weiß, dass die Tunnelwände starr bleiben müssen. Wer durchgekrabbelt ist, setzt am Ende den Tunnel fort. Das Spiel ist beendet, wenn jeder einmal durchgekrochen ist.

### **Bewegungsspiel – Eistanz**

Die Kinder tanzen zu den Klängen afrikanischer Musik (siehe CD in den Literaturangaben). Bei einem Zeichen der Spielleiterin (Klatschen, Gong) bleiben alle sofort stehen, lassen ihre Bewegung „einfrieren“.

### **Bewegungsspiel – afrikanischer Tanz**

Zur Erde wollen viele Afrikaner eine enge Verbindung behalten und der Tanz zeigt durch Stampfen der Füße vor allem die Erdverbundenheit. Der Körper bewegt sich dabei locker und leicht. Mögliche Bewegungen: Mit dem Kopf wackeln nach links und nach rechts. Die Schultern auf und ab ziehen. Die Arme anwinkeln und nach vorn und hinten zucken. Becken auf und ab ziehen. Erst mit dem einen Fuß zweimal aufstampfen, dann mit dem anderen Fuß.



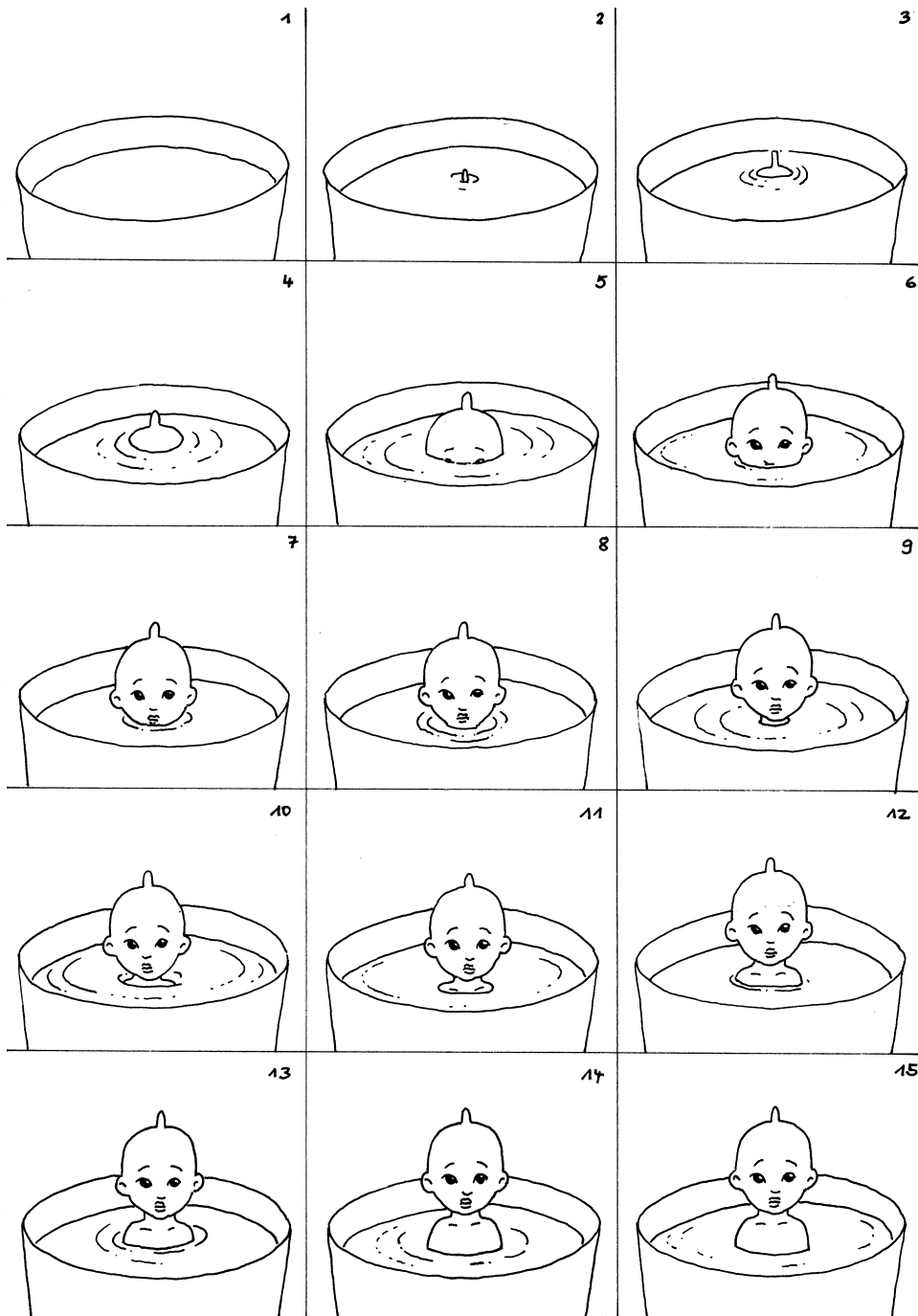
*„Man kann ohne Gold leben, aber nicht ohne Wasser. Man kann nicht ohne die Menschen leben, die man liebt.“*

*„Großvater, darf ich auf deinen Schoß klettern? Manchmal fühle ich mich ein bisschen müde vom Kämpfen. Ich bin klein und fürchte mich ein wenig. Großvater, kannst du mir einen Zauber geben, der mich vor Karaba beschützt?“*

*„Nein, Kiriku. Deine ganze Kraft liegt darin, dass du keine Zauberei brauchst. Die Zauberin weiß alles über Zaubersprüche und dann überlistet sie die Menschen, die glauben, sie seien durch einen Zauber vor ihr geschützt. Sie werden unaufmerksam. Auf der anderen Seite weiß Karaba absolut nicht, was sie tun soll, wenn ihr jemand wie du in aller Unschuld und Klugheit begegnet. Das macht sie fassungslos.“*



Daumenkino nach Motiven aus dem Film KIRIKU UND DIE ZAUBERIN  
Illustration: Jochen Ehmann





**Streifenkino oder Rollbild  
nach Motiven aus dem Film KIRIKU UND DIE ZAUBERIN**



## KIRIKU UND DIE ZAUBERIN

# Literaturhinweise



Afrika. Rituale und Feste, Kunst und Handwerk des faszinierenden Schwarzen Erdteils, Hildesheim 1996 (Reihe Sehen, Stauen, Wissen)

Max Lüthi: Das Volksmärchen als Dichtung. Düsseldorf 1975

Tom Philipps (Hg.): Afrika. Die Kunst des Kontinents. Berlin 1996

Gudrun Schreiber, Peter Heilmann, Karibuni Watoto: Spielend Afrika entdecken. Münster 1997

*Das Buch enthält eine Fülle an Informationen, Spiel- und Bastelanregungen, Geschichten, Tänze etc.*

Barbara Veit, Hans Otto Wiebus: Dritte Welt Buch für Kinder. Ravensburg 1988

Karibuni Watoto: Kinderlieder aus Afrika (CD)

Iris Loos, Jochen Ehmann: Das Trickfilmhandbuch; hrsg. vom Bundesverband Jugend und Film e.V., Frankfurt 1995

Annette Eberle: Filmschule. Anregungen, Methoden, Beispiele; hrsg. vom Bundesverband Jugend und Film e.V., Frankfurt 1998

### **Arbeitshilfen zu KIRIKU UND DIE ZAUBERIN:**

[www.mpz.brandenburg.de](http://www.mpz.brandenburg.de)  
[www.bjfev.de](http://www.bjfev.de)



# Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

## 1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

## 2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problem-bereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

# Kino für Toleranz

**Filme, die Ausblicke eröffnen.  
Filme, die Menschen und Länder vorstellen.  
Filme, die Lebensläufe zeigen.**

***Filme zum Diskutieren.***

## I. VOM ZUSAMMENLEBEN UND VON TOLERANZ

**Anam**, BR Deutschland 2001, Buket Alakus  
**Angst essen Seele auf**, BR Deutschland 1973, Rainer Werner Fassbinder  
**Chocolat**, USA 2000, Lasse Hallström  
**Kiriku und die Zauberin**, Frankreich 1998, Michel Ocelot  
**Jalla! Jalla!**, Schweden 2000, Josef Fares

## II. FREMDE KULTUREN

**Ali Zaoua – Auf den Straßen von Casablanca**, Marokko/Frankreich/Belgien 2000, Nabil Ayouch  
**Gadjo dilo – Geliebter Fremder**, Frankreich/Rumänien 1997, Tony Gatlif  
**Zeit der trunkenen Pferde**, Iran 2000, Bahman Ghobadi  
**Monsoon Wedding – Eine indische Hochzeit**, Indien 2001, Mira Nair  
**Reise nach Kandahar**, Iran 2001, Mohsen Makhmalbaf

## III. LEBENSWEGE: VON MIGRANTEN UND SESSHAFTEN

**Karakum – Das Wüstenabenteuer**, BR Deutschland/Turkmenistan 1993, Arend Agthe  
**Kolya**, Tschechische Republik/Großbritannien/Frankreich 1996, Jan Sverák  
**Marie-Line**, Frankreich 2000, Mehdi Charef  
**Nirgendwo in Afrika**, BR Deutschland 2001, Caroline Link

[www.kino-fuer-toleranz.de](http://www.kino-fuer-toleranz.de)

---

KINO FÜR TOLERANZ ist ein Projekt des Instituts für Kino und Filmkultur und der Bundeszentrale für politische Bildung. Es wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und in Kooperation mit den Filmverleihern und den Kinoverbänden Cineropa e.V. und AG KINO durchgeführt.